Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 20. Juni 1879. Nr. 281.

Berlin, 19. Juni. Bei der heute beendeten Ziehung der 3. Klasse 160. königl. preußischer Klassen-Lotterie fiel:

1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 25151.
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 6509.
2 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 25691 68033.
1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 48010.
3 Gewinne zu 900 Mark auf Nr. 7543 36765 94937.
9 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 8674 10060 27418 47503 53246 58417 60384 88558 92926.

Die Ziehung der 4. Klasse 160. preußischer Klassen-Lotterie beginnt am 25. Juli 1879.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Die „National-Zeitung" schreibt:

Eine höchst belebte und erregte Sitzung die heutige des Reichstages. Die Interpellation Delbrück-Bamberger-Harnier über die Aenderung der deutschen Münzpolitik beantwortete der Reichskanzler zu vollständiger Beruhigung. Er lehnte es ab, daß auch nur der entfernteste Schritt geschehen sei, welcher auf dies ihm fremdliegende Ziel hinwiese. Insofern war sein Verlangen, die Interpellation nicht weiter zu besprechen, wohl begründet. Aber in seine Beantwortung hatte Fürst Bismarck so bittere und scharfe Worte gegen die Einbringung der Interpellation eingestreut und gleichzeitig betont, daß keine Schritte geschehen seien, um sich mit ihm über die Sache vertraulich zu benehmen, daß den Interpellanten das Wort nicht abgeschnitten werden durfte. Nichts desto weniger fanden sich nicht ohne Mühe 50 Stimmen, welche die Besprechung der Interpellation ermöglichten. Es stellte sich aus der Rede des Abg. Bamberger, des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann, des Abg. Delbrück und des Fürsten Bismarck heraus, daß wieder eines jener berühmten Mißverständnisse vorlag, daß Herr Hofmann die Anfrage Delbrück's, die Sache vertraulich zu erledigen, mißverstanden und mißverständlich weiter berichtet hatte. In den über diesen Sachverhalt sich entspinnenden Streit mischten sich noch eine Reihe von Zwischenfällen, in der Rede des Abg. Bamberger tauchte der Name des englischen Generalkonsuls in Berlin auf, der wohl in der famosen Silberdepesche Lord Odo Russell's als finanzielle Autorität gemeint war und der Reichskanzler ging so weit, mit bitterem Unrecht, in dieser Bemerkung Gehlsen'sche Reichsglockentöne zu vernehmen. Der bleibende Nutzen der Interpellation wird jedenfalls der sein, das Gespenst der Münzveränderung endlich und gründlich verscheucht zu haben.

— Ueber die Bundesrathssitzung, in welcher über das Gütertarifgesetz berathen wurde, wird noch das Folgende bekannt. § 2 des Entwurfs bestimmt, daß die für die Tarifbildung maßgebende Entfernung — die virtuelle Meile — auf den Antrag der Landesregierung durch den Bundesrath festgesetzt werde. § 4 bestimmt, daß die Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation und Normaleinheitssätzen durch den Bundesrath festgesetzt wird. Zu beiden Paragraphen beantragte Preußen die Feststellung durch Gesetz, im Einklang mit von dem Reichskanzler bei früheren Gelegenheiten wiederholt entwickelten Ansichten. Sachsen beantragte zu § 4, daß die Erhöhung und Herabsetzung der Normaleinheitssätze den Landes-Regierungen zustehen soll. Beide Abänderungsanträge wurden abgelehnt und demnächst die einzelnen Paragraphen des Entwurfs gegen die Stimmen von Baiern (6), Sachsen (4), Würtemberg (4), Braunschweig (2), Sachsen-Altenburg (1) und der Hansestädte (3), also im Ganzen mit 38 gegen 20 Stimmen angenommen. Nach dieser Annahme ergriff der würtembergische Minister von Mittnacht das Wort und entwickelte in ausführlicher Rede, daß das Gesetz dem Artikel 45 der Reichsverfassung zuwiderlaufe. Der Artikel 45 gäbe dem Reiche die Kontrole über das Tarifwesen, wodurch selbstverständlich die Festsetzung der Tarife ausgeschlossen sei; denn wenn man etwas selbst festsetze, könne man es nicht selbst kontroliren. Der Vertreter der braunschweigischen Regierung gab die Erklärung zu Protokoll, daß dem Herzogthum Braunschweig ausdrücklich zugestanden sei, in sein Tarifwesen keine Eingriffe zu machen. Der Antrag Würtembergs, die Frage, inwieweit die §§. 2 und 4 des Gesetzes eine Aenderung der Reichsverfassung involviren, wurde dem Verfassungsausschuß des Bundesraths überwiesen, mit der ausdrücklichen Aufforderung, schleunigst darüber Bericht zu erstatten.

— Zur Angelegenheit des „Großer Kurfürst" schreibt man der „Kieler Zeitung" aus Berlin:

Durch die Zeitungen geht eine der „Volks-Zeitung" entnommene Notiz, nach welcher der Spruch des ersten Kriegsgerichtes in Sachen des „Großer Kurfürst" gegen den Deckoffizier Klausa — derselbe ist Kapitän-Lieutenant — auf eine Arreststrafe gelautet, während der Geschwaderchef Batsch und der Graf Monts freigesprochen seien. Des vierten Angeschuldigten: Kapitän zur See Kühne wird gar nicht Erwähnung gethan. Die Aufhebung des gedachten Erkenntnisses soll erfolgt sein, weil die nach Lage der Dinge gebotene Entlassung der drei Angeklagten aus dem Dienste nicht ausgesprochen gewesen. Ich bin in der Lage, Ihnen auf das Bestimmteste zu erklären, daß an dieser Angabe auch nicht ein wahres Wort ist. Auch was die „Post" seiner Zeit über die Ursachen der Aufhebung des ersten Erkenntnisses berichtet, war absolut falsch, und einzig richtig die Mittheilung der „Kreuzzeitung", daß die Beanstandung des nunmehr aufgehobenen Erkenntnisses geschehen theils wegen zu geringer Strafe, theils wegen gänzlichen Freispruchs. Daß, wo eine Freisprechung erfolgt ist, während eine Verurtheilung geboten war, ein Gesetz verletzt sein muß, liegt auf der Hand, und wir werden ja jetzt sehen, ob der zweite Spruch die Allerhöchste Billigung finden wird. Nach Allem, was über diesen gerüchtweise verlautet, ist [illegible] sehr zu bezweifeln, und ich habe einen wohlunterrichteten Freund, welcher den mit der Sache [illegible]ten Kreisen sehr nahe steht (die Richtigkeit der Angaben über den Ausfall des letzten Kriegsgerichts [illegible] vorausgesetzt), die Unmöglichkeit der Bestätigung klar und überzeugend deduziren hören. Dann [illegible] den wir vor einer dritten kriegsgerichtlichen Verhandlung stehen, die nach unserem Militärgerichtsverfahren immer noch nicht die letzte zu sein braucht. Dieses Verfahren zeigt sich hierdurch in keinem besonders günstigen Lichte, und es soll ja auch endlich an eine zeitgemäße und dem neuen Civilverfahren entsprechende Aenderung allen Ernstes gedacht werden."

— Die letzten Nachrichten aus Kairo ließen kaum noch einen Zweifel darüber, daß nachdem sich der Khedive dem Proteste der Mächte gegen seine Finanz-Dekrete gefügt, die egyptische Frage vorläufig wenigstens zu keinem ernsten Konflikt führen werde. Heute kommt nun die überraschende Kunde, welche „Reuter's Bureau" aus Alexandria von gestern zugegangen, daß sich der französische Konsul nach Kairo begeben habe, um dort die Mittheilung zu machen, daß Frankreich die Absetzung des Khedive verlange. Die unmittelbaren Ursachen dieses gegenwärtig vollkommen überraschenden Vorgehens der französischen Regierung sind noch in Dunkel gehüllt. Jedenfalls läßt das Zurückgehen Frankreichs auf sein erstes Verlangen — denn es forderte sofort nach dem Staatsstreiche die Beseitigung Ismail Pascha's, wurde aber durch England an der Durchführung derselben gehindert — auf den abermaligen Ausbruch von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem französischen und englischen Kabinet schließen. Möglich ist auch, daß man in Paris durch die erneute Forderung der Absetzung des Khedive den bloßen Protest Deutschlands, dem man sich zwar mit auffälliger Beflissenheit angeschlossen, der aber trotz aller gegentheiligen Versicherungen der französischen und englischen Regierungspresse in Paris und London sehr empfindlich berührte, hat übertrumpfen und sich auf diese Weise die Führung in der Aktion der Mächte gegen den Vizekönig sichern wollen. Die übrigen Mächte — mit Ausnahme Englands — haben zwar nicht das geringste Interesse an der Erhaltung Ismail Pascha's auf dem vizeköniglichen Thron, aber es ist doch fraglich, ob sie gerade jetzt, wo er sich bereit erklärt hat, sich dem europäischen Einspruch gegen seine Willkürmaßregel fügen zu wollen, so ohne Weiteres dem Vorgehen Frankreichs folgen werden.

Ausland.

Paris, 18. Juni. Die Präsidenten der republikanischen Fraktionen des Senats und der Kammer sammt beiden Vorständen der letzteren hatten heute Konferenzen mit den Ministern Waddington, Leroyer und Say, um über den Gang der morgigen Kongreßsitzung zur vorgängigen Verständigung zu kommen. Es ist gewiß, daß seitens der Linken die Verhandlungen möglichst beschleunigt werden und daß keine weitere konstitutionelle Frage neben der Revision des Artikels 9 erhoben wird. Alles dürfte in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung zwischen der Regierung und der Majorität geordnet werden. Jedoch werden seitens der Rechten Anträge gefürchtet, wie auch die Radikalen Schwierigkeiten zu erheben drohen. Die Bonapartisten haben beschlossen, jede Revindikation der Extremen zu unterstützen. Wahrscheinlich werden Buffet und Laboulaye gegen die Revision der Verfassung reden. Trotzdem scheint es sicher, daß die Arbeiten des Kongresses, der bereits um zehn Uhr Morgens zusammentritt, schnell und ohne alle ernstliche Störung beendet werden.

Provinzielles.

Stettin, 20. Juni. Von vielen Seiten ist bei uns Beschwerde geführt, daß die so beliebten Vergnügungsfahrten zwischen Stettin und Frauendorf in neuerer Zeit durch die Hafenpolizei vielfach gehemmt und belästigt würden. Wir haben uns nach der Sache umgesehen und glauben erklären zu müssen, daß die Beschwerden in vollem Maße berechtigt seien.

Aus älterer Zeit existirt, wie wir erfahren haben, eine Verordnung, welche feststellt, daß die Dampfschiffe vom alten Baume (unterhalb der Frauenthorspüle) bis Neumannshof in Grabow 10 Minuten Fahrzeit gebrauchen sollen. Nach ganz alter Verordnung sollte diese Fahrzeit 15 Minuten betragen, später ist sie auf 10 Minuten herabgesetzt. Seit langen Jahren hat sich Niemand um diese offenbar veraltete V[illegible]. Es ist der Hafenpolizei unter ihrem Herrn Lootsen-Kommandeur vorbehalten geblieben, dieselbe vor etwa [illegible]—4 [illegible] wieder aufgefrischt, und das Publikum damit belästigt zu haben. Die [illegible] Verordnung ist offenbar erlassen wegen der großen engl. Lastdampfer, und der Schiffe mit schweren Maschinen, welche starken Sog haben und hohen Wellengang erzeugen; sie ist, wie wir bezeugen können und die namhaftesten Sachverständigen uns versichern, ganz unzweckmäßig für die kleinen und nach neuestem Systeme konstruirten Personendampfer zwischen Stettin und Frauendorf, wie zwischen hier und Swinemünde 2c. Die neue Schiffsbaukunst bemüht sich leichte Schiffe zu konstruiren, welche das Wasser leicht durchschneiden und weder hohe Wellen noch bedeutenden Sog erzeugen, bei Raddampfern sind die alten Räder, welche das Wasser hochheben und dadurch Wellen erzeugen, längst durch Patenträder ersetzt, welche diese Uebel vermeiden. Eine alte Verordnung, welche für die alte Bauart eingerichtet ist, auf diese neuen Schiffe anzuwenden, das scheint uns ebenso verfehlt, als wollte man die Vorschriften für Posten auf Eisenbahnzüge oder die alten Verordnungen über Fahrzeit der Eisenbahnen auf die Courierzüge der neuesten Zeit anwenden. Die folgenden Zeilen werden zeigen, zu welchen Konsequenzen solche Anwendung führen kann.

Wir befinden uns auf einem Personendampfer zwischen hier und Gotzlow. Die Fahrt geht frisch von Statten, Jeder freut sich über den leichten, eleganten Gang des Schiffes. Plötzlich (wir sind am alten Baume) stoppt die Maschine, das Schiff geht fast ohne Kraft, etwa wie der alte „Liekebü" oder wie die alte „Kronprinzessin". Jeder fragt, was ist geschehen, weshalb stoppt die Maschine. Ja, antwortet ein Sachverständiger, das macht die alte Verordnung, damit die Welt nicht zu schnell geht, müssen auch die schnellsten Schiffe im Trauerschritt wie die alten lahmen Dampfschiffe von Anno dunnemals fahren. Und richtig, da sitzt hoch oben auf hohem Balkone und Walle der Lootsenkommandeur mit dem Perspektiv in der Hand und lugt, ob auch jedes Schiff im vorschriftsmäßigen langsamen Tempo fahre; wenige Schritte weiter, da begegnen wir einem wahrhaft mikroskopisch kleinen Dampfer der Hafenpolizei, ein Wasserschutzmann beobachtet ohne Uhr den Gang der Schiffe und notirt nach Belieben; wieder einige Schritte weiter da stehen versteckt hinter einem Pfahle nicht badende Nymphen, nein, wieder Leute der Wasserpolizei, ob mit oder ohne Uhr haben wir nicht beobachten können und drohen wohl selbst dem Kapitän, wenn er nach ihrer Ansicht nicht langsam genug fährt. Wozu dient denn diese Maßregel, etwa zu einem halben Hundert unnützer Denunziationen oder zu etwas anderem, fragten wir einen Sachverständigen. Der Herr lachte und sagte, zur Sicherheit des Publikums jedenfalls nicht. Denken Sie sich, meine Herren, eine starke Strömung und scharfen südlichen Wind, so muß das Schiff stromabwärts ganz stoppen oder rückwärts fahren, damit es auf die kurze Strecke von Stettin bis Grabow um Himmelswillen nicht weniger als 1[illegible] Minuten braucht, steuern aber kann es bei solchem Gange nicht und entstehen die ernstesten Gefahren, zumal wenn mehrere andere Schiffe entgegenkommen. Mittlerweile waren wir bei Neumannshof angelangt, das Schiff bekam wieder Fahrt und führte uns glücklich nach Gotzlow. Einst gab es in Preußen einen Marschall „Vorwärts"; sollte als Gegenstück dazu unserer Stadt wirklich ein Lootsenkommandeur „Immer langsam voran" beschieden worden sein?

Ueber den Vorfall am Sonntage in Gotzlow, wo das Publikum gehindert wurde das Dampfschiff zu besteigen, bringen wir Näheres in einer der nächsten Nummern.

— Wenn wir heute nochmals in einem längeren Bericht auf die Orpheus-Katastrophe zurückkommen, so geschieht dies nicht, um die Ursachen der Explosion zu erörtern, denn dies kann noch Niemand, bevor nicht die Untersuchungen darüber, welche vom Seeamt weiter geführt werden, zu Ende gebracht sind. Wir wollen uns heute mit Dem beschäftigen, der, obwohl nicht bei der Katastrophe anwesend, doch am meisten in Mitleidenschaft gezogen und am meisten zu bedauern ist, der Steinsetzer Dunze, dessen ganze aus acht Häuptern bestehende Familie der Katastrophe zum Opfer gefallen ist. Um jedoch dessen Unglück in seiner ganzen Tragweite schildern zu können, müssen wir in seiner Lebensgeschichte etwas weiter zurückgreifen. Dunze ist 44 Jahre alt und seit 22 Jahren mit seiner nun verunglückten Frau verheirathet und hat während dieser Zeit mit ihr wohl oft in Noth und Kummer, aber stets in größter Liebe und Glück gelebt, ihr Stolz und ihre Freude waren ihre Kinder (August 1 Jahr, Auguste 2 Jahr, Ida 4 Jahr, Hermann 14 Jahr, Johann 16 Jahr, Johanna 18 Jahr), außerdem war die 18jährige Pflegetochter Bertha Hildebrand der Liebling der Eltern und Geschwister. Dunze arbeitete früher in Elbing, da er jedoch hoffte, in Bredow in der Aktiengesellschaft „Vulkan" eine Stelle zu erhalten, kam er nach hier, konnte jedoch im Vulkan nur als Arbeiter Beschäftigung finden und verließ deshalb nach 14tägiger Arbeit diese Fabrik wieder und wendete sich nach Pölitz, wo es ihm auch gelang, in der Fabrik des Ziegeleibesitzers Voß eine Stelle zu finden, durch welche er sich und seine zahlreiche Familie ernähren konnte und in welcher er durch lange Zeit thätig war. Doch der Druck der gegenwärtigen Zeitverhältnisse machte sich auch dort geltend und Dunze folgte den vielen Aufforderungen seiner Verwandten in Königsberg und reiste Mitte April nach dort. Es gelang ihm auch bald, ausreichende und lohnende Beschäftigung zu finden. Sein ganzes Bestreben war dort darauf gerichtet, so viel zu verdienen, daß er das nöthige Reisegeld zusammenbrächte, um seine Familie nach Königsberg nachkommen zu lassen, damit er wieder nach gethaner Arbeit im Kreise der Seinen die Abende verleben konnte. In voriger Woche hatte er endlich das nöthige Reisegeld zusammengebracht und an die Seinen gesendet, aber vergeblich wartete er auf die Ankunft derselben in Königsberg; statt denselben traf am Montag in später Abendstunde ein Königsberger Polizeibeamte bei ihm ein und machte ihm in der schonendsten Weise von dem schrecklichen und unerwarteten Unglück bekannt, was ihn betroffen. Die Gefühle, welche die Brust desselben bei dieser Nachricht durchzogen, lassen sich nicht beschreiben. In der frohen Hoffnung, binnen wenigen Stunden die geliebten Seinen wieder an sein Herz drücken zu können, mußte er hören, daß er Keinen derselben mehr lebend, sondern nur Alle als verstümmelte Leichen wiedersehen würde. Dazu kam, daß er seine ganzen Baarmittel seiner Familie als Reisegeld geschickt und selbst nicht so viel Baarmittel in Händen hatte, um die Kosten der Reise nach Stettin zu bezahlen und damit den schwersten Gang seines Lebens zu thun. Da war es die Königsberger Polizeibehörde, welche sofort in menschenfreundlichster Weise helfend eintrat und ihm das nöthige Reisegeld gab. In Stettin angekommen, eilte er sofort zu dem Ort, wo die Ueberreste der Seinen lagen, welche er noch in einem Zustande vorfand, der alle Folgen der Explosion auf die schrecklichste Weise noch deutlich erkennen ließ. Zu seinem unbeschreiblichen Schmerze kam die neue Sorge,

wie er seine Familie auf anständige Weise zur letzten Ruhe bestatten könne. Da waren es, **und wir können dies nicht genug hervorheben, die Beamten der hiesigen Polizeibehörde,** welche sich ins Mittel legten, und ihnen fast allein ist es zu danken, daß gestern Abend die Beerdigung der Leichen in solch würdiger und erhebender Weise vor sich gehen konnte. Herr Polizeidirektor, Graf Hue de Grais, selbst war während des gestrigen Tages unermüdlich an dem guten Werke thätig, unter dem Beamtenpersonal wurde dazu eine Privat-Kollekte veranstaltet, welche vom günstigsten Erfolge gekrönt war und so gelang es bis gestern Mittag die acht Leichen auf das Sauberste in Sterbekleider gekleidet und mit Blumen auf das Reichste geschmückt in fünf Särge zu legen. Abends gegen 7 Uhr setzte sich der Leichenkondukt vom alten städtischen Krankenhause aus in Bewegung, voran auf 3 vierspännigen Leichenwagen die mit reichem Blumenschmuck versehenen Särge. Dem letzten Leichenwagen folgte in Begleitung des Herrn Pastor Spohn der Mann und Vater nebst einem Anverwandten der Verstorbenen. Diesen schloß sich ein längeres Leichengefolge an, bestehend aus den Beamten der hiesigen Polizeibehörde, welche fast vollzählig mit Herrn Graf Hue de Grais an der Spitze erschienen waren, und dem Kapitän, der Mannschaft und den Schiffsarbeitern des „Orpheus". So wie die Nachricht von dem Unglück am Sonntag Tausende auf den Schauplatz der Katastrophe zog, so waren auch heute Tausende erschienen, welche in den Straßen Spalier bildeten und dem schwer gebeugten Gatten und Vater dadurch das Mitgefühl einer ganzen Stadt bezeugten über das Unglück, welches ihn betroffen. Der Trauerzug bewegte sich über die Lastadie, Mönchenbrück-, Königs-, Schulzen-, Dom-, Pölitzer- und Mühlenstraße nach dem Nemitzer Kirchhof. Derselbe war durch Schutzmannschaft abgesperrt und erhielt nur das Leichengefolge Zutritt zu demselben, damit nicht durch das andrängende Publikum die Gräber und Anlagen zu Schaden kommen sollten. Nachdem die Särge in drei nebeneinander liegende Gräber gesenkt waren, hielt Herr Pastor Spohn eine tiefergreifende Grabrede und nach einem kurzen Gebet trennte sich die Trauerversammlung. — Inzwischen ist auch die Leiche, welche gestern Vormittag in der Nähe der Eisenbahnbrücke aus der Oder gezogen wurde, als die seit der „Orpheus"-Katastrophe vermißten Kaufmann Franz Howitz rekognoszirt worden. Dieselbe hatte nur einige Verletzungen am Kopfe.

— (Stettiner Gartenbau-Verein. Sitzung vom 16. Juni.) Vorsitzender Herr [illegible]incke. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung beschäftigte die Berathung und Beschlußfassung über die demnächst zu veranstaltende Rosen-Ausstellung die Versammlung. Der Referent, Herr Wiese, entwickelte das von der Ausstellungs-Kommission in Vorschlag gebrachte Programm, welches in seinen einzelnen Positionen unverändert angenommen wurde. Danach soll die Ausstellung, verbunden mit Konzert, in Wolff's Garten stattfinden und ist als geeigneter Zeitpunkt Ende Juni oder Anfang Juli, nach Maßgabe der Entwickelung des Rosenflores, in Aussicht genommen; der bestimmte Termin wird seiner Zeit in den hiesigen Zeitungen bekannt gegeben werden. Zur Ausstellung selbst werden nur abgeschnittene Rosen, Rosen in Töpfen und Rosen-Arrangements zugelassen, während alle anderen Objekte ausgeschlossen sind. Die Ausstellungsgegenstände sind bis 2 Tage vor dem Ausstellungstage bei Herrn Albert Wiese, Frauenstraße Nr. 34, anzumelden, bis spätestens 9 Uhr Vormittags zur Ausstellung einzuliefern und dürfen vor Schluß des Konzerts nicht zurückgenommen werden. An Prämien wurden ausgesetzt:

I. Für abgeschnittene Rosen:

Für das größte Sortiment bestkultivirter und richtig benannter Rosen 1 silberne Medaille.

Für die beiden zweitbesten Sortimente je 1 broncene Medaille.

Zur freien Verfügung der Preisrichter 2 ehrenvolle Anerkennungen.

II. Für Topfrosen:

1 silberne Medaille.
1 broncene Medaille.
1 ehrenvolle Anerkennung.

Die Preisrichter sind indeß nicht verpflichtet, die sämmtlichen zur Verfügung gestellten Prämien zu ertheilen, wenn die Leistungen nicht entsprechend sind. Als Preisrichter sind gewählt: die Herren Ziertmann-Greifenhagen, Handelsgärtner E. Koch-Grabow a. O., Handelsgärtner R. Sprengel-Finkenwalde, Kaufmann H. Meyer-Grünhof und Weinhändler Friederici-Stettin; als deren Stellvertreter: die Herren Wasserarzt Viek-Eckerberg, Bildhauer Pietschmann-Stettin und Obergärtner Grützmacher-Finkenwalde. — An die Beschlußfassung über die Rosenausstellung anknüpfend, legte der Vorsitzende die Frage auf, ob der diesjährige Fruchtansatz der Obstbäume derartig sei, daß mau auf ein Zustandekommen der für Herbst geplanten Obst- und Gemüseausstellung rechnen könne; die Aussagen lauteten im Allgemeinen dahin, daß der Fruchtansatz namentlich des Kernobstes nichts zu wünschen übrig lasse und wenn keine außerordentlichen Verhältnisse hindernd dazwischen treten werden, der Ausführung des Projektes nichts im Wege stehe. — In Betreff des Lesezirkels wurde, da alle Ermahnungen zur Vermeidung der Unregelmäßigkeiten fruchtlos blieben, beschlossen, daß jedes Mitglied, welches mehr als 4 Mappen bei sich aufsammeln läßt, als vom Lesezirkel ausgeschieden zu betrachten ist. — Eine Frage aus dem Fragekasten, welche eine lebhafte Diskussion hervorrief, war folgende: „In einigen früheren Sitzungen wurden die städtischen Anlagen besprochen und unter Anderm auch festgestellt, daß die Linden in der Pölitzerstraße zu dicht ständen, so zwar, daß sie nach Jahren ihre Schönheit verlieren würden und daher ein rechtzeitiges Herausnehmen eines Baumes um den andern nothwendig wäre. Hat der Gartenbau-Verein in dieser Angelegenheit irgend welche Schritte gethan? resp.: Wie gedenkt sich der Verein in der Folge zu dieser Frage zu stellen?" Betreffs der ersten Frage erklärte der Vorsitzende, daß Schritte in dieser Angelegenheit [illegible] weil es nicht [illegible] des Vereins als solchem sei; außerdem sei [illegible] noch nicht positiv festgestellt, ob die Linden in der That so dicht ständen, daß sie später ihre Schönheit verlieren würden. Herr Kasten behauptete zunächst, daß die Linden in der Pölitzerstraße auf 14—16 Fuß Entfernung thatsächlich zu eng ständen; die Bäume haben weder Luft noch Licht genug, um sich nach allen Seiten hin ausdehnen zu können und sind durch ihren engen Stand gezwungen, [illegible] in die Höhe zu wachsen. Redner [illegible] durch [illegible]chten und [illegible]holzen der Bäume vergeblich versucht, dem Uebelstande abzuhelfen und führt an, daß die Linden, wenn sie schön wachsen sollen, mindestens auf 30 Fuß Entfernung stehen müssen. Ein großer Theil der Versammlung schließt sich dieser Ansicht an, während Herr Wüstenberg durch Beispiele zu beweisen sucht, daß der enge Stand der Linden nicht von Einfluß auf deren vollkommene Entwickelung ist. Herr Ziegler rügt namentlich das Verfahren, mit der Pflasterung und den Trottoirs bis dicht an die Stämme heran zu gehen und empfiehlt, größere Gießlöcher anzubringen, damit den Wurzeln mehr Feuchtigkeit und Luft zugeführt werden könne. Da sich aus den durchaus gegentheiligen Ansichten absolut keine Schlußfolgerung ziehen läßt, wird beschlossen, behufs genauer Informirung die Frage auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung zu setzen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Alleebäume durch den Staub der Fahrstraßen, namentlich aber auch durch Gasinfektion viel zu leiden haben. Gleichzeitig wird noch erwähnt, in welch unbarmherziger Weise das Ausholzen der Bäume an den Chausseen außerhalb der Stadt geschieht; namentlich ist dies auf der Chaussee von Frauendorf nach Pölitz beobachtet worden, wo es den Anschein hatte, als geschähe das Ausholzen nicht des Lichtens halber, sondern vielmehr zum Zweck der Holzgewinnung; eine verschärfte Kontrole seitens der betreffenden Behörden wäre auch hier dringend geboten.

Zur Verloosung gelangten: 1 Dracaena Draco, 1 Dracaena australis, 1 Chamaerops exelsa, 1 Philodendron pertusum. Ausgestellt waren von Herrn Ziegler: 2 blühende Georginen (April-Stecklinge), Prinzeß Alice und weiße Perle, und ein schönes Exemplar von Noa's Treibgurke; von Herrn L. Horn: 1 Acanthus mollis in Blüthe; aus der Gärtnerei des Herrn Voß (Obergärtner Brandt) in Schmatow: Blatt und Blüthe von Phormium Cookii und Burgunder Spargel; von Herrn Wüstenberg: Blüthe von Fuchsia syringaeflora; sämmtlichen Herren Ausstellern wurde der Dank der Gesellschaft zu Theil.

— Am Sonntag wird im „Bellevue-Theater" eine Novität in Szene gehen, die der allgemeinsten Beachtung des Publikums warm empfohlen werden darf. Es ist das feine und überall mit überaus großer Begeisterung aufgenommene Hofrath von Doczy'sche Lustspiel: „Der Kuß". Fräul. Anna Rossi soll nach allen uns hierüber vorliegenden Berichten in der Rolle der Maritta von wahrhaft bestrickendem Reiz sein und dürfte die Direktion wohl daran gethan haben, mit einer so dezenten und anmuthigen Darstellerin ein ebenso feines und edles Lustspiel zur Aufführung zu bringen. Das übrige Ensemble wird zufolge der häufigen Proben ebenfalls tadellos sich gestalten und können wir daher mit Sicherheit auf einen hohen Kunstgenuß rechnen.

— [illegible] heute im Elysium-Theater zur Darstellung gelangenden Novität „Rosenkranz und Güldenstern" sind mit [illegible] die Damen Frl. Flössel, Fr. Wollrabe, von Carlsow-Haußer, wie die Herren Carl [illegible]itteil, Mejo, Brummer, Guthery x. bedacht. [illegible]ffentlich wird das amüsante Stück, das überall [illegible] gefiel, seine erheiternde Wirkung auch hier [illegible] versagen.

— Aus sanitätspolizeilichen Rücksichten müssen die Dungwagen die Stadt schon in früher Morgenstunde verlassen. Zum Stadtgebiet dürften jetzt wohl auch die neu angelegten fast schon durchweg bebauten Straßen gerechnet werden, z. B. die Hohenzollernstraße. Verwundern muß man sich nun, daß in unmittelbarer Nähe der Stadt, 200 Schritte südlich der Hohenzollern- und ca. 300 Schritte westlich der Kurfürstenstraße, ein großes Dunglager des Gutes Alt-Torney seit 2 Tagen angefahren werden darf. Wer sich noch des Aromas erinnert, welches ein ähnliches Dunglager etwa 500 Schritte hinter dem westlichen Ende der Hohenzollernstraße mitten im vergangenen Winter verbreitete, wird nicht daran zweifeln, daß dies neue Dunglager mitten im Sommer unmittelbar zwischen zwei recht belebten Passagen resp. Promenaden, ganz bedeutend auf den Genuß frischer Morgenlüfte einwirken wird. Sollte es nicht einen Weg geben, auf dem vielleicht die königliche Polizei-Direktion solche Lagerplätze weiter von der Stadt entferne?

Vermischtes.

— Aus dem Jahre 1870 wird uns von einem ehemaligen Füsilier des 54. Regiments folgende, den früheren Kriegsminister v. Roon betreffende kleine Episode mitgetheilt: Am 19. August 1870 lag das Füsilier-Bataillon des 7. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 54 im Bivouak östlich von Gravelotte, als plötzlich der Kriegsminister v. Roon an die Linie kam, um sich zu erkundigen, ob sein Neffe, der Portepee-Fähnrich Dittrich glücklich aus der blutigen Schlacht am Tage vorher gekommen sei. „Sind dies die Helden vom achtzehnten?" fragt der General den Vizefeldwebel Schulz, dem er zunächst begegnete. Der Feldwebel bleibt in Bescheidenheit die Antwort schuldig. „Nun, dies sind doch die Füsiliere vom 54. Regiment?" „Jawohl, Exzellenz!" „Nun dann sind es auch die Helden vom 18. August." Nunmehr ließ der General seinen Neffen rufen, der die Schlacht, in welcher das Regiment 14 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 273 Mann verloren hatte, glücklich durchgemacht hatte. Er übergab ihm, der schon lange gefastet hatte, eine Flasche guten Bordeaux und eine riesige Fleischwurst mit den Worten: „Aber daß Du mir Deinen Offizieren davon abgiebst, sie werden's gewiß brauchen!" Darauf sprengte der Onkel Proviantmeister von dannen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Juni. (Berl. Tagebl.) In den Fraktionsversammlungen der bonapartistischen Senatoren und Deputirten, welche bei Rouher stattfinden, wurde vorgeschlagen, den Kongreß betreffs Rückkehr der Kammern nach Paris gleichzeitig zu benutzen, um einen Antrag bezüglich des allgemeinen Stimmrechts und Aenderung der Konstitution einzubringen. Der Vorschlag wurde aber zurückgewiesen, weil zu fürchten steht, daß er so wie so im Kongreß durch Stellung der Vorfrage zu Fall käme.

Petersburg, 19. Juni. Auf [illegible]ingezogene Erkundigung, ob der Kaiser Alexander [illegible] Juli eine Kur in Ems gebrauchen würde, [illegible] hier versichert, daß von einem solchen Ent[illegible] nichts verlautet.

Petersburg, 19. Juni. D[illegible]egierungsbote" bestätigt, daß von den aus [illegible] Rentei in Cherson entwendeten 1,579,688 [illegible] der Betrag von 1,066,308 Rubeln bei dem [illegible]nen und verhafteten Hauptschuldigen wieder [illegible]den worden ist.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

33)

Die nächsten Stunden wollten für Daniela kein Ende nehmen, obgleich sie ihren gewohnten Beschäftigungen nachging und endlich noch einige Zeilen des Trostes und der Ermuthigung an Johanna Braun schrieb und zugleich ihr versprach, die Pflege ihrer Mutter auf einige Tage übernehmen zu wollen. Die Dämmerung des noch winterlichen Februartages brach an, das Hausmädchen erschien mit der brennenden Lampe, und dieser folgte die Inspektorin, welche noch mit ihr eine wichtige Angelegenheit, einen ihrer Pfleglinge betreffend, besprechen wollte.

Als dies in eingehender Weise geschehen, glaubten Beide das Geräusch eines rasch näher kommenden Wagens zu hören, und an die Doppelfenster tretend, deren Vorhänge noch nicht herabgelassen waren, leuchteten ihnen auch schon die Laternen entgegen, worauf er alsbald in den Gutshof einbog.

„Ich verlasse Sie jetzt, Fräulein Daniela" sagte die Inspektorin mit einem theilnehmenden Blick auf das erregte Mädchen, „sobald Sie aber meine Gegenwart wünschen — —"

„Bleiben Sie und Ihr Mann in der Nähe, Frau Vollrath," bat Daniela, und die Inspektorin eilte davon, um sich in das zunächst liegende Eßzimmer zu begeben.

Zu Adolf Weißbach's nicht geringer Ueberraschung, welcher in der Nähe war, hielt jetzt der Wagen des Inspektors, den er hatte fortfahren sehen, vor dem Herrenhause, und außer ihm entstieg demselben ein hochgewachsener Mann, mit dem er lange auf der Treppe stand, bis er den Kutscher beauftragt, das Gepäck in seine Wohnung zu bringen. Dann betraten Beide das Haus, und die Thür des Vorzimmers öffnend, sagte Vollrath in wohlwollendem, ja herzlichem Ton:

„Hier, Herr Reichswald, hier werden Sie Fräulein Daniela finden!" und war im Begriff, sich zu entfernen, als seine Gattin erschien und ihn aufforderte, in's Eßzimmer zu kommen, wo er nach der kalten Fahrt am Ofen Platz nahm und ihr seine erste Begegnung mit Arthur Reichswald beschrieb, der, wie er zugestehen mußte, schon in hohem Grade sein [illegible] gewonnen.

Auch Arthur Reichswald war eingetreten und stand in dem hellerleuchteten Wohnzimmer Daniela gegenüber, die schöner noch und lieblicher war, als wachend und träumend sie ihm vorgeschwebt. Ihre Augen trafen sich, und dieser Blick sagte ihnen mehr als alle Worte vermocht, sagte ihnen aber auch, daß die so lange beherrschte und in ihrem innersten Herzen verborgene Liebe endlich ihre Rechte fordere und mit dem Ausruf: „Daniela! Arthur!" lagen ihre Hände so fest in einander, als ob keine Macht der Welt sie je wieder lösen sollte, und kaum vernehmbar, denn seine Bewegung raubte ihm fast die Stimme, fügte Arthur Reichswald hinzu:

„Und jetzt mein für's Leben, Daniela?"

„Dein für's Leben, Arthur!" entgegnete ebenfalls tiefbewegt die junge Gutsherrin und fühlte sich zugleich von den starken Armen des Mannes umschlungen, den sie zum Schutz und Schirm sich erkoren, und der jetzt seinen auf ihn einströmenden Gefühlen Worte gebend, ausrief:

„Daniela! Daniela! Das Glück, Dich mein zu nennen, ist fast zu groß! — Dich, die ich so unaussprechlich, so innig liebe — —"

„Auch ich liebe Dich, Arthur, habe Dich geliebt, seit dem Augenblick, wo Du mich vor einem schrecklichen Tode bewahrt," sagte Daniela, durch Thränen des Glücks zu ihm aufblickend.

„Erinnere mich nicht an jenen Moment, wo ich, ohne Dich zu kennen, in namenloser Angst um Dein Leben bangte und glaubte, Dich in meinen Armen sterben zu sehen!"

„Dieser Moment hat uns schon für's Leben verbunden," erwiderte ihm ernst Daniela.

„Für ein langes und glückliches Lebeu, Daniela, meine Braut, jetzt meine theure, geliebte Braut! Daniela, bald aber, bald mein Weib, denn nun das höchste Glück, das ich so lange ersehnt, mein ist, will ich mich dieses Glückes auch freuen, und fern von Dir werde ich steter Angst leben, ein neidisches Geschick könnte es mir wieder rauben!"

Eine Thräne perlte in Daniela's dunklen Augen bei dem Bewußtsein, von Arthur Reichswald so über Alles geliebt zu werden, eine andere Antwort aber hatte sie für ihn nicht, und nach einer augenblicklichen Pause fuhr er fort:

„Daniela, ich hatte nie geliebt, bevor ich Dich vergangenen Sommer auf dem Kirchhof von Lichtenau gesehen, und als im Hause meiner Mutter ich das holde Bild meiner Träume wieder erblickte, von ihr erfuhr, wer und wie reich Du seist, da hätte fast mein Stolz meine Liebe besiegt, denn dieser wollte nicht Geld und Gut aus Deiner Hand nehmen und hätte Dich am liebsten als arme Schweizerwaise wiedergefunden. Ich lernte Dich aber näher kennen, Deine anspruchslose Weiblichkeit fesselte mich bald, und meine Mutter, deren Zuneigung Du in so hohem Grade gewonnen — —"

„Und die ich auch so innig liebe und verehre," unterbrach ihn Daniela in bewegtem Ton, „und die jetzt auch die meine ist. Wie reich, Arthur, machst Du mich nur durch sie — —"

„Sie soll unser Glück bald erfahren, Geliebte —"

„Auch meine theuren Freunde Vollrath's müssen es erfahren, Arthur! — Sie warten in der Nähe, ich will sie herbeiholen, und dann, dann zeige uns die Papiere, die Du mir mitgebracht," und sich seinen Armen entwindend, eilte Daniela davon.

Sie traf Vollrath's ihrer wartend, offenbar in ernstem Gespräch, und ehe sie noch ihnen ihre so eben stattgehabte Verlobung mittheilen konnte, kam schon ihr Vormund ihren Worten zuvor und sagte mit bewegter Stimme, zugleich einen Blick voll inniger Theilnahme auf das erregte Mädchen heftend:

„Fräulein Daniela, sofern mich nicht alle meine Menschenkenntniß täuscht, hat Ihr Herz eine gute Wahl getroffen. Gottes besten Segen denn zu dem so wichtigen Schritt, der, trügt mich nicht Alles, schon von Ihnen gethan ist — —"

Er konnte nicht vollenden, denn die erröthende Daniela ergriff Beider Hand, führte sie in das Wohnzimmer und dem dort Harrenden zu und sprach ungewöhnlich schnell, um ihre Erregung zu verbergen:

„Herr und Frau Vollrath, hier stelle ich Ihnen meinen Verlobten, Arthur Reichswald, vor. — Arthur, hier siehst Du meinen Vormund und seine Gattin, meine ältesten und treuesten Freunde —"

Rasch an sie herantretend, reichte der junge Mann Beiden seine Hand entgegen, während ungewöhnlich ernst und feierlich der Inspector sprach:

„Seien Sie uns als der Verlobte unserer jungen Gutsherrin, die wir wie unser Kind lieben, herzlich willkommen, Herr Reichswald, und möge der Lebensbund, den Sie Beide schließen wollen, zu Ihrem gegenseitigen Glück führen — —"

„Auch mir seien Sie als der Erwählte unserer theuren Daniela herzlich willkommen," fügte gerührt Frau Vollrath hinzu. „Machen Sie sie so glücklich, wie sie es verdient und wir es für sie wünschen, ersetzen Sie ihr Vater und Mutter, die ihr der Tod so früh genommen —"

„Das will ich!" rief Arthur Reichswald, während Thränen seine tiefblauen Augen füllten. „Uebergeben Sie, treue Freunde meiner geliebten Daniela, sie mir ohne jegliche Furcht und Sorge und möge Ihnen die Vorsehung noch manches Lebensjahr vergönnen, damit ich Ihnen beweisen kann, daß Sie Ihr Vertrauen keinem Unwürdigen geschenkt."

Als nach dieser ernsten und feierlichen Scene die Gemüther sich in etwas beruhigt, die Betheiligten um den Tisch Platz genommen, den die Inspektorin dann mit einigen Erfrischungen besetzt, zog Arthur Reichswald aus seiner Brusttasche ein wohlverwahrtes Packet hervor und sagte, es seiner Braut reichend:

„Hier, Daniela, die Dokumente, welche ich im Stande war für Dich zu sammeln und die nicht den geringsten Zweifel hinsichtlich Deiner Eltern übrig lassen. Du wirst aber wohl Deinem Vater ähnlich sein, denn," auf das Bild der verstorbenen Gutsherrin deutend, „Deiner Mutter, deren Portrait dies ohne Zweifel ist, gleichst Du nicht —"

„Ja, das ist das Bild meiner geliebten, theuren Mutter, Arthur," erwiederte ernst Daniela, das Packet an sich nehmend, „und so ähnlich und wohlgetroffen, als ob sie lebend vor uns stände!"

„Haben Sie in der Schweiz noch Näheres über Fräulein Daniela's Eltern vernommen, Herr Reichswald?" fragte der Inspektor, während die junge Gutsherrin schon das Kouvert erbrochen und die Dokumente herauszunehmen begann.

„Nein, Herr Vollrath," lautete die Antwort, „und es ist dazu auch keine Aussicht vorhanden. Der Geistliche, von dem ich geschrieben, ist inzwischen gestorben, und des Arztes, welcher vor neunzehn oder zwanzig Jahren in Montreux praktizirt, erinnert man sich kaum."

„So bleibt das geheime Fach unsere einzige Aufklärung,“ bemerkte Frau Vollrath.

„Das geheime Fach, Frau Inspektorin?“ unterbrach sie mit ungläubigem Lächeln der junge Mann. Sie erzählte in wenigen Worten, welche Bewandtniß es damit habe, und als dies geschehen, fügte der Inspektor einen Bericht dessen hinzu, was sich im Hause des Rechtsanwalts Braun zugetragen. Nachdenklich und mit der größten Aufmerksamkeit hatte Arthur Reichswald ihm zugehört und sagte, als er geendet:

„Ohne allen Zweifel haben sich die Papiere in dem Packet auf Daniela's Eltern bezogen, und zu beklagen bleibt es jedenfalls, daß sie auf diese Weise verloren gegangen sind!“

„Mir genügen diese,“ rief mit gerötheten Wangen Daniela, „so gern ich auch Näheres über meinen mir unbekannten, so früh entrissenen Vater erfahren hätte!“ und die hastig geprüften Schriften auf den Tisch legend, fügte sie hinzu: „Ja, diese Dokumente, Arthur, die Du für mich in Montreux auffinden mußtest!“

„Es war in der That eine höhere Fügung,“ sagte ungewöhnlich ernst der Inspektor, „daß gerade Sie, Herr Reichswald, auf dem dortigen Kirchhof das Grab von Fräulein Daniela's Vater entdeckt!“

„Wie auch, daß ich gerade zu dieser Zeit nach Montreux berufen ward!“ — Tausende vor mir, wie sie es auch nach mir thun werden, haben egwiß das schwarze Marmordenkmal und seine vergoldete Inschrift mit mehr oder weniger theilnehmenden Blicken betrachtet, mich aber versetzte die Inschrift in die größte Aufregung, und ich faßte sogleich den Entschluß, nähere Erkundigungen nach derselben einzuziehen!“

„Auch ich werde, sobald es sich thun läßt, das Grab meines Vaters besuchen und das Denkmal sehen, das ihm die Liebe seiner Gattin gesetzt,“ entgegnete mit bewegter Stimme seine Braut. „Es war Mama's Plan, den Winter im Süden und in der Schweiz mit mir zu verleben, und wer weiß, ob es nicht ihre Absicht gewesen, mir dort zu erzählen, was nach einem heftigen Anfall ihrer Herzkrankheit sie gewiß dem Papier anvertraut!“

Diesen Worten folgte ernstes Schweigen, das die Sprecherin zuerst wieder unterbrach, indem sie, nochmals auf ihre Eltern zurückkommend, sagte:

„Ich würde von Herzen Doktor Braun vergeben, daß er sich, was doch wahrscheinlich ist, Kenntniß von dem Inhalt des Packets verschafft und wir Alle würden ihm gewiß Stillschweigen geloben, könnte er mir nur sagen, welches Vermächtniß mir Mama hinterlassen! — Wäre nicht der Versuch zu machen —“

„Einen solchen Gedanken, Fräulein Daniela,“ unterbrach sie die Inspektorin, „müssen Sie gewiß aufgeben, denn erinnern Sie sich nur, daß sein Zustand wenig Hoffnung läßt!“

„Ist der Rechtsanwalt wirklich so krank?“ fragten beide Männer fast zugleich.

Daniela erzählte, was sie durch Johanna's Brief erfahren, worauf eine allgemeine Unterhaltung folgte, in welcher die Verlobten mit Vollrath's die nächste Zukunft, die wenigen Wochen bis zum achten März besprachen.

Als dies eingehend geschehen, ward bestimmt, daß die Verlobung bis zu dem Tage ein Geheimniß bleiben, sie dagegen mit dem Geburtstag der Braut durch eine stille Feier begangen werden solle, zu der sie die nächsten beiderseitigen Verwandten einladen würde. Im Hause aber, wo die Ankunft und Anwesenheit bemerkt worden, sollte diese durch die unerwarteten Nachrichten erklärt werden, welche er für die junge Gutsherrin gebracht und die begreiflich für ihre Untergebenen ebenfalls von großer Wichtigkeit waren.

Zu Daniela's Leidwesen mußte Arthur sie schon um elf Uhr wieder verlassen, da er mit dem die Nacht G. passirenden Kourierzuge seine Reise nach Hamburg fortzusetzen gezwungen war.

Als alle Verabredungen getroffen waren, und Daniela eben das Zimmer verlassen wollte, um ihren Pflichten als Wirthin nachzukommen und das Abendessen anzuordnen, hörte sie ihren Vetter nach dem seinigen gehen. Einen Augenblick zögernd, bis er die Thür geschlossen, war schnell ein Entschluß in ihr entstanden, und sich an ihren Verlobten wendend, sagte sie:

„Arthur, es ist zwar bestimmt, daß unsere Verlobung noch ein Geheimniß bleibt, dennoch möchte ich eine Ausnahme machen —“

„Und die wäre?“

„Mein Vetter Adolf Weißbach, welcher als Unterinspektor hier ist. Ich bin ihm dies Vertrauen schuldig, nachdem ich vor nicht langer Zeit gezwungen war, seinem Herzen eine tiefe Wunde zu schlagen —“

„Du, Daniela?“ — das bedaure ich aufrichtig!“ unterbrach sie der junge Mann, ihre Andeutung richtig auffassend.

„Ja, laß Dir die Sache von Vollrath's erzählen, die auch um das Geheimniß wissen, während ich Adolf aufsuche!“ und eiligen Schrittes war sie verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 19 Juni. Wetter Regen. Temp. + 13° R. Barom. 28.2. Wind W.

Weizen wenig verändert per 1000 Klgr. loko gelb 185–190 weiß 187–195, per Juni-Juli 185 nom., per Juli-August 185 bez., per September-Oktober 190—189—188,5 bez., per Oktober-November 191 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 127–131, russ 115—122, per Juni 118 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 119—118,5 bez. per September-Oktober 123,5—124—123,5 bez., per Oktober-November 125,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- leichte 130–136, schwere 140–142, Futter- 105–114.

Hafer per 1000 Klgr. loko 115–128.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 123–132.

Winterrübsen steigend, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 263 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 59,5 Bf., per Juni 58 Bf., per Juli-August 57,5 bez., per September-Oktober 57,75 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Gräning mit Herrn Wilh. Schock (Damgarten).

Geboren: Eine Tochter Herrn G. Nagels (Stralsund).

Gestorben: Kaufmann F. W. Eyting (Bergen). — Kaiserl. Verwalter Ferd. Walcker (Massow).

Für den Arbeiter **Dunz**, dessen Frau und sieben Kinder bei der Kesselexplosion des Dampfers „Orpheus“ ihr Leben verloren, außerdem bei diesem Unglück noch sein bischen Hab und Gut verloren hat, sind eingegangen: Herr Kommissionsrath Wolkenhauer 10 M., F. S. 4 M., Rudolf Brütz (Anlagen) 3 M., M. K. 2 M., Geschwister R. 2 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 1 M., L. 1 M., A. S. 1 M., Simeon 1 M., Sollnick 1 M., Ober-Postrendant Schmeißer 1 M., M. L. 1,50 M., M. K. 1,50 M., C. R. 1 M., Orgelbauer F. Radke 1 M., Buchhalter Scherer 1 M., A. G. 1 M., L. St. 1 M., P. Sch. 50 Pf., Lewin 50 Pf., Ungenannt 50 Pf., Eisenbahnbeamter Riemer 50 Pf., Riemer, Glöckner an der Jacobi-Kirche 50 Pf., Handelsmann Nauck 50 Pf., Orgelbauergehülfe J. Paul 25 Pf. In Summa 40,25 M.

Fernere Gaben nimmt bereitwilligst entgegen die Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Stettin, den 17. Juni 1879.

Der Getreidemarkt, der nach § 11 der Marktpolizei-Ordnung vom 2. August 1876 auf den Paradeplätzen stattfinden soll, hat sich dem entgegen mehr die Lindenstraße und grüne Schanze hinunter gezogen. Bei dem lebhaften demnächst durch die Pferdebahn noch vermehrten Verkehr an diesen Stellen kann die Aufstellung der Getreidewagen außerhalb der Paradeplätze vom 1. Juli d. Js. nicht mehr zugelassen werden. Dieselbe darf bei Vermeidung der in dieser Verordnung angedrohten Strafen nur bis zum Eingang in die Breitestraße, so daß dieser noch völlig frei bleibt, erfolgen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

JANUS,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug
aus dem Rechenschafts-Berichte vom 24. Mai 1879.

Ultimo 1878 waren in Kraft:

20,297 Lebensversicherungen mit	M.	53,588,813.—
393 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	187,443.—

Die Einnahme in 1878 betrug:

An Prämien- und Kapitals-Zahlungen	M.	1,790,[illegible]
An Zinsen	„	493,2[illegible].58

Verausgabt wurden:

Für 405 Todesfälle	M.	1,022,355.—
„ 110 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	„	122,640.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an die Erben von 5583 Versicherten	„	13,136,540.—

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	M.	1,500,000.—
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	„	11,305,401.16
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	M.	8,345,577.—
„ Darlehen gegen Unterpfand	„	1,227,325.—
„ discontirten Wechseln	„	190,245.59
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	771,043.99

Rechenschafts-Berichte, Prospecte und Antrags-Formulare gratis in Stettin bei der General-Agentur:

R. Krüger,
Rollwerk 24,
sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Ueberschwemmung des Kreises Ratibor.

Die Stadt Ratibor ist in einer Umgebung von 10–12 Meilen von einer verheerenden Ueberschwemmung, ähnlich der des Jahres 1874, heimgesucht worden. Die Getreidefelder sind verwüstet, die mit Hackfrüchten bestellten Aecker überschwemmt, die schöne Heu-Ernte vernichtet. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser, an Gebäuden und Viehstand ist großer Schaden angerichtet. Mit Bangen sieht man den amtlichen Verlustberichten entgegen. Allerwärts das Leid der Verwüstung. Der arme Landmann ist hart heimgesucht und die Bevölkerung, welche durch das Darniederliegen der Kohlenindustrie schon seit Jahren leidet, sieht sich dem Elend preisgegeben. Die Hilfe der Regierung, welche in Aussicht steht, kann nicht ausreichen, um das Unglück hinreichend zu mildern. In Oberschlesien sind bereits Privat-Comités in Bildung, auch der Unterzeichnete wendet sich an seine Landsleute und an alle Diejenigen, welche stets bereit sind, unverschuldetes Elend zu lindern, mit der dringenden Bitte, Geldbeiträge an ihn abzuliefern. Dieselben sollen schleunigst dem Magistrat zu Ratibor übermittelt werden.

Berlin, den 17. Juni 1879.

Adolph Hausmann,
Kgl Kommiss.-Rath,
Oranienburger Straße 60/63.

Invalidendank-Lotterie

zur Feier der goldenen Hochzeit II. MM. des Kaisers und der Kaiserin zum Besten militärischer hilfsbedürftiger Invaliden.

Gewinne:

1	Hauptgewinn in Silber im Werthe von		5000 Mk.
1	„ „ „ „ „ „		3000 „
2	„ „ „ „ „ „	à 2000	„
3	Gewinne im Werthe von à 1000 Mk. Sa.		3000 Mk.
12	„ „ „ „ à 500 „ „		6000 „
40	„ „ „ „ à 100 „ „		4000 „
100	Gewinne im Werthe von à 50 Mk. Sa.		5000 Mk.
400	„ „ „ „ à 30 „ „		12 000 „
1,375	„ „ „ „ à 10 „ „		13,750 „
2,950	„ „ „ „ à 5 „ „		14,750 „
6,500	„ „ „ „ à 3 „ „		19,500 „

Ziehung am 24. Juni 1879 in Berlin.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Exped. d. Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3. Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. [illegible] Postvorschuß sehr theuer.

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Thalheim [illegible]
zu [illegible] Landeck [illegible] Schlesien.
Kaltwasser-Behandlung ([illegible]) [illegible] römisch-irische u. russische Dampfbäder, Fichtennadelextract u. alle Arten Zusatz-Bäder — [illegible] Electricität — [illegible] — Pension an Beruf [illegible] kannt vorzüglich.

Eröffnung [illegible] 15. April.

Briefe und Anfragen an den Anstaltsarzt
Dr. m. J. [illegible] Landeck i. Schles. — Villa Thalheim.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kapt. Ziemke.
Von Stettin jeden **Mittwoch und Sonnabend** 1½ Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden **Montag und Donnerstag** 2 Uhr Nachm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50. Deck M. 6.
Hin- und Retour-, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen an Bord der Titania erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.



Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 22. Juni cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug vermittelst der Personen-Dampfschiffe

„Prinzeß Royal Victoria“
und
„Das Haff“.

Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mark, Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt
nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück

am Sonntag, den 22. Juni cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Wolliner Greif“.

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends.
„ „ Cammin 5½ Uhr Abends,
„ „ Wollin 7 Uhr Abends.

Im Fall der Wasserstand es nicht gestattet, daß das Schiff von Cammin nach Dievenow weiterfahren kann, liegt der Dampfer „Undine“ zur Weiterreise nach Berg-Dievenow bereit.

Preis für hin und zurück nach Wollin 1. Platz 3 M., 2. Platz 2 Mk. Kinder die Hälfte.

Preis für hin und zurück nach Cammin und Berg-Dievenow 1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk. Kinder die Hälfte.

Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 22. Juni cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Misdroy“.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin u. zurück 3 Mark, Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt
nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am Sonntag, den 22. Juni cr, vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Die Dievenow.“

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 6½ Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mark, Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 20. d. M., Vorm. 8½ Uhr, sollen in Grabow a. O., Münzstr. 14, die zur Kaufmann **Herrmann**'schen Konkursmasse gehörigen Materialwaaren und Geschäfts-Utensilien versteigert werden.

Stettin, den 18. Juni 1879.

Kölpin, Sekretair.

Gerichtliche Auktion.

Sonnabend, den 21. d. Mts, Vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal 1 Billard, 1 Buffet, 1 eisernes Geldspind, verschiedene Möbel und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, den 19. Juni 1879.

Kölpin, Sekretair.

Eine herrschaftliche, alt-adlige Besitzung, am Strande gelegen, in Pommern, mit prachtvollen Park- u. Garten-Anlagen, schönem herrschaftlichen Wohnhause, sehr guten Gebäuden, Versicherungswerth ca. 180,000 Mark, Wald, vielen Wiesen, ist sehr preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu haben. Forderung 110,000 Thaler.

Anfragen wird die Expedition dieses Blattes, Mönchenstraße 21, erledigen.

Liste
der am 18. Juni gezogenen Gewinne
unter 300 Reichsmark
3. Klasse 160. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betr. Nummern in ( ) beigefügt. Die Nummern, denen keine ( ) folgen, erhielten den Gewinn von 135 Reichsmark.

(Ohne Gewähr.)

116 23 46 72 87 226 87 335 73 435 (150) 505 45 50 88 837 41 53 85 935 95
1016 26 96 196 278 336 (180) 90 528 645 66 739 827 919 25
2016 262 64 375 85 436 544 611 79 82 703 20 38 88 938
3112 13 253 55 97 339 430 68 569 85 603 45 713 (240) 35 70 90 865 (180) 923 61 65
4006 9 17 18 39 116 (150) 35 399 409 (150) 18 83 533 39 43 59 72 (150) 79 (180) 688 846 80 88 964 70
5003 18 77 104 285 441 505 76 83 620 23 87 906 12 13 17
6013 32 137 69 210 23 315 47 452 528 666 89 734 40 45 67 805 37 55 72
7098 250 381 83 491 521 34 49 84 88 709 14 56 89 902 37 51 63 78 98
8053 99 119 25 243 51 476 524 42 614 44 76 98 717 32 (150) 831 48 83 911 (180) 24
9024 32 117 93 264 354 64 (180) 94 477 82 90 505 13 52 (150) 57 86 754 846 (150) 56 91 (150) 94 947 55 59 86
10059 169 363 415 622 25 735 864 69 941 99
11034 40 78 101 14 89 94 302 4 12 71 97 [illegible] 472 [illegible] 532 754 93 981
[illegible] 55 (150) 58 163 213 39 (180) 66 89 806 [illegible] 58 67 71 76 88 98 461 623 56 691 69 81 94 98 760 78 838 921 74
[illegible]030 156 74 (150) 205 463 72 516 (150) 22 [illegible] 704 23 (150) 98 859 903 22 44 54 99
[illegible]052 109 65 274 364 567 688 702 10 832 40
[illegible]975 84 121 93 287 (180) 95 306 454 59 [illegible] 92 501 30 50 54 669 704 14 36 64 78 80 99 (150) 687 994
16031 60 187 88 231 390 422 52 533 67 85 644 49 766 73 (150) 89 816 40 70 939 50 57 69
17027 63 77 124 229 54 323 416 20 65 522 704 31 88 819 66
18117 223 57 60 346 404 80 507 640 748 71 881 909 (240) 66
19086 91 113 32 66 (150) 74 237 38 73 321 97 544 59 651 717 46 56 66 841 97 932 57 (150) 81
20098 113 45 47 72 218 27 44 60 82 366 89 424 551 68 688 91 726 47 819 (150) 88 98 946 56 89 92
21038 130 58 226 319 38 48 543 48 56 95 (150) 667 728 807 54 64 86 948
22129 213 26 59 (150) 326 462 533 80 657 735 43 87 843 53 55 59 61 95 904
23061 142 97 213 306 65 81 409 25 36 52 55 65 96 543 97 671 762 841 45 63 918 24
24021 22 (180) 36 106 44 266 85 327 403 61 504 60 (180) 638 40 43 741 50 811 37 987 98
25202 43 304 37 64 74 (150) 75 99 545 81 609 (150) 70 93 749 70 808 (180) 14 22 919 99
26207 65 81 (150) 82 (150) 382 84 470 528 62 607 9 89 706 80 84 800 87 901 16 17 (150) 85
27045 79 164 88 204 307 13 38 62 (150) 72 404 96 506 41 53 (150) 81 600 9 80 731 43 51 93 817 36 40 61 72 968 84 89 (150)
28017 42 54 150 (180) 221 48 67 313 59 408 61 92 543 55 69 87 647 82 715 818 38 58 (240) 914 79 88
29048 244 305 20 47 439 501 (150) 15 54 55 71 636 76 95 712 58 888 920 23
30058 62 (150) 74 (180) 112 57 59 68 87 88 215 19 51 (150) 57 58 77 453 60 91 519 53 54 63 706 46 862 73 901 49 68
31046 60 86 99 167 256 67 81 314 49 54 57 466 507 41 637 715 45 813 (150) 72
32012 19 25 36 67 80 263 75 309 20 449 531 925
33050 90 129 294 (150) 321 25 401 83 553 94 (240) 962
34058 147 70 357 453 69 612 32 45 75 701 (150) 28 73 861 995 (150)
35144 53 242 97 473 90 604 66 793 807 19 86 965
36031 (150) 32 48 65 124 239 57 83 98 326 447 48 661 746 803 55 902
37020 (150) 22 142 231 86 360 77 517 55 732 33 78 805 902 6 57
38024 73 83 (150) 96 167 204 67 335 74 77 469 70 521 (180) 656 95 (150) 705 (150) 803 32 60 67 910 57 90
39006 82 160 97 202 19 35 62 303 6 11 38 81 444 47 531 33 44 600 11 747 873 942 84 (150)
40036 120 46 207 328 (150) 94 95 492 93 605 20 21 755 69 98 809 44 935 72
41111 208 406 26 528 31 36 622 780 (150) 92 93 812 19 91 912 14 32 40 96
42011 54 106 39 40 57 (150) 211 46 71 336 441 46 60 536 47 657 860 63 77 913 15 69 74
43016 21 35 65 (150) 81 96 (240) 122 27 47 217 51 52 72 520 611 28 44 92 800 15 40 44 54 995

44027 69 146 298 318 (180) 39 549 60 605 12 57 93 701 68 890 916 91
45018 51 90 118 78 99 264 95 316 24 88 407 93 524 39 648 58 96 731 66 69 836 908
46001 32 33 93 126 61 203 67 413 596 656 57 714 53 97 810 88 934 84
47119 44 215 (150) 326 44 50 419 29 40 68 91 632 842 71 922
48004 57 110 22 40 (240) 66 83 212 39 57 368 95 97 426 37 92 540 42 90 627 709 26 31 68 805 32 74 75 87 928 87
49024 45 76 97 148 240 46 51 66 312 (180) 406 36 524 33 49 (240) 631 (150) 42 706 32 82 820 41 93 957 62 (180)
50029 87 165 370 89 449 55 59 81 93 99 631 48 80 87 920 54 89
51019 153 76 229 40 322 (150) 26 31 37 49 (240) 64 402 36 65 69 516 27 38 45 77 679 (150) 775 827 62 90 979
52017 49 (150) 61 165 262 89 339 69 529 83 91 673 88 751 68 871 937 49
53078 110 74 218 61 368 422 (150) 52 661 (180) 88 752 800 14
54070 78 112 35 75 (240) 297 328 93 420 60 63 80 99 571 85 720 22 41 55 811 43 83 936 91
55119 41 81 94 203 15 62 342 94 411 44 530 618 46 51 58 756 807 58 65 66
56001 17 116 211 304 30 60 501 21 74 707 37 (150) 813 33 (180) 924 96
57110 59 83 201 28 (150) 42 60 334 53 508 40 72 632 791 830 52 932 71 91
58085 104 (150) 281 314 23 24 30 49 85 441 (150) 80 512 (150) 29 38 51 69 86 93 627 (150) 34 68 84 842 50 912 61
59076 165 415 46 56 (180) 86 90 622 50 85 859 (240) 65 937
60016 (180) 21 49 103 4 69 86 265 387 97 461 66 80 508 18 24 39 62 714 15 60 807 33 58 86 (150) 910 71
61001 62 88 99 116 (150) 85 211 29 31 48 333 38 78 415 33 65 92 507 28 92 691 725 35 38 806 36 78 938 (150) 54 64
62034 52 54 63 111 26 225 36 47 52 64 345 426 45 70 (240) 71 97 99 607 48 62 82 723 43 (150) 851 (150)
63020 80 131 51 327 (150) 61 439 526 31 58 725 49 66 96 905 25 (180) 58 87
64001 (150) 104 51 204 13 329 63 (240) 86 473 (180) 81 97 602 787 818 62 78 84 916 90
65010 (150) 45 58 63 150 67 (180) 70 217 56 87 91 410 71 77 501 604 (240) 5 34 43 63 754 71 92 933 67
66204 12 82 56 361 89 92 414 68 517 22 44 (150) 717 21 69 82 836 69 80 92
67024 25 83 176 222 24 67 81 331 (240) 50 64 81 405 12 30 83 501 80 (180) 89 607 731 (150) 75 88 818 913 69
68049 72 109 11 302 (150) 10 22 63 76 465 500 8 63 (150) 631 67 824 930 73
69043 64 162 85 94 283 345 442 536 666 728 (150) 54 81 842 58 960 70
70001 11 60 144 53 71 (150) 205 26 326 34 51 94 982 554 55 64 666 77 96 741 47 62 75 863 6 99 900
71015 64 104 33 211 32 35 85 357 66 441 538 629 58 91 92 717 18 41 60 (180) 808 942 48 73
72019 43 45 68 184 98 (150) 206 34 36 (180) 73 85 320 54 58 62 428 55 511 (150) 47 605 (150) 84 724 44 83 841 64 92 908 15 38 73
73049 57 67 112 49 69 217 96 330 89 [illegible] 23 40 76 648 80 90 99 747 70 86 [illegible]
74017 75 81 97 105 27 252 72 351 77 [illegible] 51 556 622 85 702 816 60 68 906
75058 65 67 75 119 28 67 206 79 82 99 [illegible] 26 49 66 88 526 80 616 (150) 31 (180) [illegible] 8 80 745 86 816 67 74 954
76017 (150) 115 91 244 80 (180) 301 49 [illegible] 78 474 500 39 58 603 738 75 836 43 90 929 59
77114 (240) 16 30 331 66 87 589 638 68 82 757 897
78024 110 11 202 15 70 98 (150) 432 529 [illegible] (180) 98 614 80 86 823 906 71 (150) 97
79017 52 156 95 204 12 21 357 541 46 91 620 83 797 836 41 50 92 903 12 (150) 81
80038 69 114 222 92 98 369 494 543 606 35 89 711 58 62 815 17 69 86 940 75
81045 151 62 75 221 32 519 21 93 621 47 59 704 857 972 (150)
82014 (150) 124 85 95 238 87 (180) 302 4 5 31 458 (180) 79 97 556 695 728 44 90 99 889 97 914 49 56 61 68 78 (150) 90
83020 120 93 98 (150) 235 340 (150) 46 567 73 620 (150) 22 49 806 48 55 913 25 40
84051 75 189 (150) 276 393 404 29 68 535 53 58 666 90 741 95 803 24 44 53 58 918 51 57 88 90
85002 94 (150) 100 1 72 (150) 243 341 45 48 56 421 63 511 98 604 47 69 92 739 (150) 803 44 (150) 928 54 55
86017 59 329 40 543 49 85 (150) 89 603 (150) 69 742 64 851 68 87 945 (150)
87051 104 6 78 222 31 315 22 59 474 84 503 4 23 99 (180) 612 803 8 909 44 99
88084 125 30 84 205 15 46 86 396 456 507 14 636 60 (150) 79 97 712 57 76 (150) 85 858 908 39 42
89073 100 16 362 68 86 98 (150) 408 606 710 17 37 48 56 58 78 807 77 91 953 66
90060 103 25 36 39 54 309 41 78 99 405 58 82 532 35 47 54 683 95 750 53 61 835 40 914 95
91088 134 68 95 310 23 64 92 422 27 99 530 666 97 727 51 804 19 (150) 910 39 67 69 70 72 82
92024 125 68 261 79 327 51 82 419 46 50 91 95 554 615 35 721 900 19
93015 (150) 35 44 145 (150) 227 318 66 71 454 78 85 659 704 88 813 52 70 960 87
94059 64 213 35 53 94 96 340 57 68 69 411 19 41 54 83 85 514 48 66 71 (150) 650 68 703 77 87 814 46 905 66 75

Gebr. Cohn,

Grünberg i. Sch.,

empfehlen ihr Fabrikat reellster

pr. Ahornholzstifte.

1500 eichene Astknie,

1 bis 4 Meter lang in der Sohle, **weißbuchene Hammerstiele, Axthalme, trockene birkene Bohlen** sind käuflich bei

C. Buchmann
in **Mühlen** bei Hohenstein, Ostpr.

Zwei im sogenannten Ort nahe am Dunzig belegene ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten **(Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl etc.)** als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenen Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Beste Duxer Salon-Kohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 38 Mk. Stückkohle, 33½ Mk. Mittel I, 23½ Mk. Mittel II, 12 Mk. ges. Schütte,

Pechglanzkohle, Gaskohle,

10,000 Kg. ab Schacht: 42 Mk. Stückkohle, 37½ Mk. Mittel I, 27½ Mk. Mittel II, 16 Mk. Schütte, aus unseren eigenen Werken in Dux offeriren wir zum directen Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts. — Frachttarife gratis. —

K. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

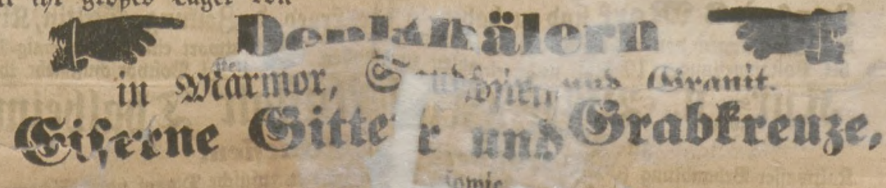
Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei
von
Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,
bestehend seit 1701,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren, Revolver, Salon-Büchsen,** rc., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe in größter Auswahl. Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.**

P. ARNDT'S

Grabdenkmäler- und Mühlenstein-Fabrik in Cöslin

empfiehlt ihr großes Lager von



in Marmor, S[illegible] und Granit,
Eiserne Gitter und Grabkreuze,
sowie
französ[illegible]steine
in wirklich g[illegible] Waare zu billigs[illegible] unter Garantie.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem Glas, Dampfschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenem Spiegel- und Fensterglas in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Nischen, Etagère, Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas,** ohne irgend welche Fehler.
Bekrönt mit goldenen, silbernen und broncenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62, 66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

C. H. Herm. Schmidt. Ofenfabrik, Velten,
Betrieb 10 Brennöfen,
Berlin, SW., Commandantenstr. 85, Dönhofsplatz,
liefert Kachel-Oefen, Kamine u. Ornament-Oefen in Weiß und Farben mit feinster Glasur.

Beste Duxer Salon-Kohle,

sowie

Pechglanzkohle, Gaskohle,

aus ihren eigenen Werken in Dux, offerirt zum Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kilogramm aufwärts die **K. K. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.**

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservirungsmittel:

Gummithran von A. Schlüter in Halle a. S.,

zum **Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen** der Stiefeln, Pferdegeschirre und Wagenleder, a Flasche **30 Pf., 60 Pf. und 1 M. 20 Pf.,** ist zu haben:
In **Stettin** bei Herrn **Hermann Binte,** Bollwerk 36.
In **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener.**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 19.

Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Ich habe mich in Stettin, Pölitzerstra[ße] Nr. 1d., 1. Etage, als prakt. Arzt rc. und als Specialarzt für Augenkranke niedergelassen.

Dr. Fechner,
bisher Assistenzarzt des Prof. Alfr. Gräfe u. des Prof. Horner in Zürich

Sprechstunden: Vormitt. von 10—12 Uhr, Nachm. (außer Sonntag) von 3—5 Uhr Poliklinik für Unbemittelte täglich von 9—10 Uhr Vorm.

Uhren sowie Spielwerke

reparirt in kürzester Zeit **auf das Genaueste gegen sehr geringe Vergütigung**

Uhrmacher **Brodacz** gr. Wollweberstr. 53, part.

Thätige Agenten

mit Ia Referenzen, in allen industriellen Distrikten einen neuen patentirten Artikel, welcher bei jedem [Ge]schäft mit Dampfbetrieb unentbehrlich ist, werden ges[ucht]. Adressen unter **G. 5854** an **Rudolf Mos[se]** **Dresden.**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist [der] Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Arti[kels] bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen unter **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Ein **Braumeister,** unverh. und militairfrei, 16-[jähriger] Praktiker, theor. geb., vertraut mit dem neuesten Br[au]verfahren für Bairisch, als auch oberg. Biere, wün[scht] seine Stellung zu verändern.
Geehrte Reflect. belieben ihre werthe Adr. unt. F. [..] in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Bellevue-Theater.

Freitag. Gastspiel des Fräulein

Anna Rossi.

Zum 5. Male:

Das Mädchen aus der Fremde

Lustspiel in 4 Akten von F. von Schönthan.
Camilla Rigault — — — — Frl. Anna R[ossi]

Zum Schluß auf vieles Verlangen:

Das Hemde des Glücklichen.

Eleonore — — — — — — — Frl. R[ossi]

In Vorbereitung:

Der Kuß.

Lustspiel in 5 Akten von Doczi.

Elysium-Theater.

Freitag, den 20. Juni 1879:
20. Gesammtgastspiel der Mitglieder des [Ber]liner Stadt-Theaters, sowie Gastspiele des Frä[ulein] **Auguste Flössel** vom Stadt-Theater zu Ham[burg] und des Herrn **Carl Mittell** vom Thalia-The[ater] zu Hamburg.

Novität! **Novität!**

Zum 1. Male:

Rosenkranz und Güldenstern

Lustspiel in 4 Akten von Michael Klapp.
Rosenkranz — — — Herr **Carl Mittell**

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Strecke	Zug	Zeit
Stargard, Colberg Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	Personenzug	7 - 20 -
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 - 45 -
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 - 42 -
Pasewalk, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Kiel	Schnellzug	10 - 50 -
Stargard, Colberg, Danzig,	Courierzug	11 - 11 -
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persz.	12 - — -
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Courierzug	3 - 35 -
Pasewalk, Strasburg, Rostock	Persz.	4 - 12 -
Stargard, Colberg, Stolp,	do.	5 - 1 -
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persnz.	5 - 30 -
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 - 40 -
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau, Strasburg	Personenzug	7 - 50
Stargard	Gemischter Zug	10 - 50 -
Berlin	do.	11 - 15 -

Ankunft der Züge in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit
Stargard	Personenzug	6 - 30 -
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 - 18 -
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 - 13 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 - 32 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Courierzug	11 - 4 -
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 - 21 -
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Rostock	Personenzug	12 - 56 -
Danzig, Colberg, Stargard	Courz.	3 - 23 -
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	4 - 12 -
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenz.	4 - 46 -
Stargard, Kreuz, Breslau,	do	5 - 13 -
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 - 45 -
Kiel, Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 - 21 -
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 - 42 -

Breslauer Bahnhof.

Strecke	Zug	Zeit
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M.
Küstrin, Reppen	do.	10 - 55 -
Küstrin, Breslau	Schnellzug	2 - 15 -
Küstrin	Personenzug	5 - 40 -

Ankunft der Züge in Stettin von:

Strecke	Zug	Zeit
Küstrin	Personenzug	10 U. 10 M.
Küstrin, Reppen	do.	4 - — -
Küstrin, Breslau	do.	6 - 20 -
Küstrin, Breslau	Schnellzug	11 - 30 -

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reis[ende] erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, [zweiter] und dritter, dagegen mit den Personenzügen [und ge]mischten Zügen in allen vier Wagenklassen beförd[ert].